

Wie das deutsche Schulsystem uns alle verarscht

“ [Wie das deutsche Schulsystem uns alle verarscht.mp3](#) ”

Grundthese des Videos

Das Video vertritt die klare These, dass das **deutsche Schulsystem nicht einfach nur schlecht organisiert oder unterfinanziert**, sondern in seinem **historischen Kern strukturell problematisch** ist. Die Sprecher argumentieren, dass viele heutige Missstände nicht bloß zufällige Fehler oder Reformversäumnisse seien, sondern mit dem **ursprünglichen Zweck der Schule** zusammenhängen: Menschen zu **disziplinieren**, sie an **Hierarchien** zu gewöhnen und sie für Staat, Militär und Arbeitsmarkt **funktional** zu machen.

Das Video ist also nicht nur eine Kritik an zu wenig Geld, Lehrkräftemangel oder fehlender Digitalisierung, sondern eine **grundsätzliche Systemkritik**. Es will zeigen, dass Schule in Deutschland historisch aus einem Modell hervorgegangen sei, das auf **Ordnung, Gehorsam, Selektion und Verwertbarkeit** basiert — und dass sich dieses Erbe bis heute erhalten habe.

<https://youtu.be/Gp9o4IqZBQU>

1. Historische Herleitung des Schulsystems

Bildung vor der allgemeinen Schule

Zu Beginn schildert das Video, dass Bildung lange Zeit vor allem **Adel, Reichen und Geistlichen** vorbehalten gewesen sei. Es erwähnt, dass es zwar schon früh Forderungen nach allgemeiner Bildung gab — etwa bei **Martin Luther**, der wollte, dass alle Menschen die Bibel lesen können —, aber echte flächendeckende Bildung für alle sei historisch eher die Ausnahme gewesen.

Dabei wird auch darauf hingewiesen, dass es **nicht nur in Europa** frühe Formen allgemeiner Bildung gegeben habe, sondern etwa auch in **China, Indien und im arabischen Raum**, wenn auch oft religiös geprägt und häufig auf Jungen beschränkt.

Preußen als prägendes Modell

Den eigentlichen Ursprung des heutigen deutschen Schulsystems verortet das Video im **preußischen 18. und frühen 19. Jahrhundert**. Dort sei eine allgemeine Schulpflicht eingeführt worden, zunächst mit einer **Volksschule** für die breite Bevölkerung und einem **Gymnasium** für jene, die ohnehin bereits privilegiert waren.

Entscheidend sei dann das Wirken von **Wilhelm von Humboldt** und anderen Reformern. Im Video wird hervorgehoben, dass das preußische Schulmodell nicht einfach nur Bildung im humanistischen Sinn habe bieten wollen, sondern auch dazu gedient habe, **Arbeitskräfte für Fabriken** und **Soldaten für den Staat** hervorzubringen.

Der Schulalltag als Disziplinierungsapparat

Besonders anschaulich wird das im Video durch die fiktive Beschreibung eines Schulalltags eines Jungen im frühen 19. Jahrhundert. Dieser Alltag ist geprägt von:

- **frühem Unterrichtsbeginn**
- **Schulglocken**, die wie in Fabriken und Kasernen den Takt vorgeben
- **symmetrischer Architektur**
- **Frontalunterricht**
- **still sitzen**
- **Auswendiglernen**

- **Disziplinierung**
- **körperlicher Züchtigung**
- **Notendruck**
- **sozialer Ungleichheit**

Die Schule erscheint hier nicht als freier Lernort, sondern als ein Raum, in dem Kinder auf **Gehorsam, Pünktlichkeit, Anpassung** und **Unterordnung** trainiert werden.

Ein wichtiger Punkt des Videos ist dabei: Viele dieser Elemente kämen einem auch heute noch bekannt vor. Gerade darin sehen die Sprecher die historische Kontinuität.

2. Entwicklungen in Weimarer Republik, Nationalsozialismus und Nachkriegszeit

Die Weimarer Republik: Reformansätze und Kompromiss

Die Weimarer Republik wird im Video als eine Phase beschrieben, in der zwar versucht wurde, Bildung etwas stärker zu **demokratisieren**, aber keine grundlegende Abkehr vom alten Modell gelang.

Es gab politische Auseinandersetzungen:

- eher linke und liberale Kräfte wollten mehr **Chancengleichheit** und ein durchlässigeres System,
- konservative Kräfte wollten das bestehende differenzierte Modell erhalten.

Als Ergebnis habe sich im Kern das bis heute bekannte Modell durchgesetzt:

- **4 Jahre Grundschule**

- danach Aufteilung in verschiedene Schulformen wie **Hauptschule, Realschule, Gymnasium**

Offiziell sollte nun zwar nicht mehr die Herkunft, sondern „**Anlage und Neigung**“, also Leistung und Begabung, über den Bildungsweg entscheiden. Das Video stellt aber infrage, ob das jemals wirklich gelungen ist.

NS-Zeit: Radikalisierung des preußischen Modells

Für die Zeit des Nationalsozialismus argumentiert das Video, dass hier das preußische Modell nicht neu erfunden, sondern **extrem verschärft** worden sei. Genannt werden etwa:

- massiver **Militarismus**
- noch mehr **Züchtigung**
- starke körperliche Ausrichtung
- **Hitlergruß** in der Schule
- **Rassenlehre**
- ideologisch geprägte Unterrichtsinhalte
- Ausschluss jüdischer Lehrkräfte und Schüler:innen

Die Schule wird in dieser Phase als offenes Instrument der **Indoktrination** geschildert.

Zugleich macht das Video aber auch deutlich, dass die Nationalsozialisten sich nicht allein auf Schule verließen, sondern mit der **Hitlerjugend** ein noch wirksameres außerunterrichtliches Sozialisationsinstrument hatten.

Nachkriegszeit: Rückkehr zum Alten mit kleinen Änderungen

Nach 1945, so die Darstellung im Video, sei das Bildungssystem zwar entnazifiziert worden, aber strukturell habe man im Wesentlichen das **Weimarer beziehungsweise preußisch geprägte Modell** wiederhergestellt.

Es habe zwar kleinere pädagogische Modernisierungen gegeben, aber keine echte Neuerfindung. Damit lautet eine wichtige Aussage des Videos: Das heutige Schulsystem sei im Grundsatz ein **über 200 Jahre altes System**, das nur oberflächlich modernisiert wurde.

3. Reformen seit den 1960er Jahren

Bildungsexpansion und Modernisierung

Das Video beschreibt die 1960er und 1970er Jahre als die vielleicht letzte Phase ernsthafter größerer Reformbemühungen. Hintergrund war unter anderem:

- wirtschaftlicher Wandel
- steigender Bedarf an qualifizierten Fachkräften
- wachsendes Bewusstsein für soziale Ungleichheit
- neue empirische Bildungsforschung

Es wurden laut Video:

- mehr Gelder investiert,
- neue Schulen und Universitäten gebaut,
- Unterrichtsmethoden modernisiert,
- körperliche Züchtigung schrittweise abgeschafft,
- Inklusion und Integration stärker thematisiert,
- Gesamtschulkonzepte diskutiert.

Auch der **Beutelsbacher Konsens** wird erwähnt: Lehrkräfte sollen sich parteipolitisch zurückhalten, kontroverse Themen kontrovers darstellen und demokratische Teilhabe fördern.

Reformmüdigkeit und Rückkehr des Leistungsdenkens

Doch diese Reformimpulse seien später versandet. In den 1980er und 1990er Jahren habe sich die politische und gesellschaftliche Debatte erschöpft. Wirtschaftskrisen und konservative Politik hätten dazu geführt, dass wieder stärker auf **Leistung** und **Effizienz** gesetzt worden sei.

Die Wiedervereinigung wird im Video eher knapp behandelt: Die ostdeutschen Länder hätten im Wesentlichen das westdeutsche System übernommen, teilweise aber einzelne Strukturen beibehalten, etwa eine spätere Trennung nach der Grundschule.

PISA und Kompetenzorientierung

Seit den 2000er Jahren, besonders nach dem OECD-Bericht und den PISA-Studien, sei die Reaktion vor allem gewesen:

- mehr Testung,
- mehr Vergleich,
- mehr Kompetenzorientierung,
- mehr Wettbewerbslogik.

Das Video kritisiert, dass daraus vor allem eine stärkere Ausrichtung auf **ökonomische Verwertbarkeit** entstanden sei: Schule solle international konkurrenzfähige Fachkräfte produzieren.

4. Kritik an aktuellen Problemen des Schulsystems

Im nächsten Teil wechselt das Video stärker in die Gegenwartsanalyse.

Digitalisierung

Die Darstellung ist polemisch, aber klar: Deutsche Schulen seien bei der Digitalisierung hoffnungslos rückständig. Symbolisch stehen dafür:

- Overheadprojektoren
- Tafel und Kreide
- kopierte Arbeitsblätter
- Faxgeräte
- Datenschutz als Ausrede für Stillstand

Die Pointe lautet: Während andere Länder digitale Bildung ausbauen, arbeite man in Deutschland oft noch mit Methoden aus der Vergangenheit.

Soziale Ungerechtigkeit

Ein zentraler Kritikpunkt ist die **ungleiche Verteilung von Bildungschancen**. Das Video betont, dass Kinder aus ärmeren oder bildungsferneren Familien statistisch deutlich schlechtere Chancen hätten:

- Abitur zu machen,
- zu studieren,
- ein Studium erfolgreich abzuschließen.

Die formale Behauptung eines leistungsbasierten Systems wird damit infrage gestellt. Tatsächlich sei Bildungserfolg stark von der **sozialen Herkunft** abhängig.

Fehlende Lebensnähe

Die Sprecher kritisieren außerdem, dass Schule kaum auf das echte Leben vorbereite. Zwar seien Lesen, Schreiben, Rechnen und Fachwissen wichtig, aber es fehlten praktische und lebensnahe Themen wie:

- Steuern und Versicherungen
- Haushalt, Kochen, Ernährung
- Gesundheit
- Kommunikation und Konfliktlösung
- Gefühle und emotionale Bewältigung
- kritisches Denken im Alltag
- Diskussionsfähigkeit
- Selbstwahrnehmung und Grenzsetzung

Die Schule vermittele also Wissen, aber nicht unbedingt die Kompetenzen, die Menschen für ein selbstbestimmtes Leben dringend brauchen.

Föderalismus

Der **Bildungsföderalismus** wird im Video scharf kritisiert. Die 16 Bundesländer mit ihren unterschiedlichen Schulsystemen stünden für:

- Ungleichheit

- Reformstau
- Bürokratie
- mangelnde Vergleichbarkeit

Statt sinnvoller regionaler Anpassung sehen die Sprecher darin vor allem eine Blockade größerer Verbesserungen.

Konkurrenz, Leistungsdruck und Notensystem

Ein weiterer Kernpunkt ist die Kritik an:

- Noten,
- Prüfungsdruck,
- Vergleichslogik,
- Konkurrenzdenken.

Schüler:innen würden nicht fürs Verstehen lernen, sondern für die nächste Lernkontrolle. Wissen werde aufgenommen, ausgespuckt und wieder vergessen. Das Video problematisiert auch das Notensystem selbst, weil es ständig den Vergleich mit anderen produziere.

5. Beispiele für Reformen, die nicht umgesetzt werden

Besonders deutlich wird die Argumentation an drei Beispielen, bei denen das Video sagt: **Die Forschung ist relativ klar, trotzdem passiert wenig.**

Hausaufgaben

Hausaufgaben seien:

- in der Grundschule weitgehend wenig sinnvoll,
- bei älteren Schüler:innen nur eingeschränkt nützlich,

- zugleich sozial ungerecht, weil nicht alle zu Hause Unterstützung, Ruhe, Internet oder Materialien haben.

Trotzdem blieben sie fester Bestandteil des Systems.

Frühe Selektion

Die Aufteilung nach der vierten Klasse wird als wissenschaftlich kaum haltbar beschrieben. Begründung:

- Kinder entwickeln sich unterschiedlich schnell,
- Leistungen in diesem Alter sind instabil,
- soziale Herkunft beeinflusst stark die schulische Leistung.

Die frühe Sortierung sei daher besonders problematisch und dennoch werde daran festgehalten.

Früher Schulbeginn

Auch der Unterrichtsbeginn um 8 Uhr oder früher wird kritisiert. Laut Video passt das gerade bei Jugendlichen schlecht zum Biorhythmus. Folgen seien:

- Schlafmangel
- geringere Konzentration
- schlechtere Lernfähigkeit
- gesundheitliche Probleme bis hin zu Depressionen

Und trotzdem ändere sich auch hier kaum etwas.

Warum passiert nichts?

Hier benennt das Video einen wichtigen Hintergrund: Reformen scheiterten nicht nur an fehlender Wissenschaft, sondern an fehlendem **politischen und gesellschaftlichen Willen**. Viele Menschen hielten an Gewohntem fest:

- „Uns hat das doch auch nicht geschadet.“
- „Mein Kind profitiert doch vom Gymnasium.“
- „Späterer Unterricht passt nicht zu Arbeitszeiten.“

Politik richte sich eben stark nach Wählerstimmungen und nicht automatisch nach Studienlage.

6. Kritik an der Lehrkräfteausbildung

Ein großer Teil des Videos beschäftigt sich mit dem **Lehramtsstudium**.

Aufbau des Studiums

Kritisiert wird, dass angehende Lehrkräfte vor allem ihre Fächer studieren, oft auf hohem fachwissenschaftlichem Niveau, aber nicht konsequent auf den späteren Schulalltag vorbereitet werden.

Die Sprecher bemängeln:

- viele Inhalte seien für den Beruf kaum relevant,
- der pädagogische Anteil sei zu klein,
- auch dort seien Inhalte oft wenig praxisnah,
- Praxiserfahrung komme viel zu kurz.

Als Beispiel nennt der Sprecher seine Erfahrung mit unnötig umfangreichem **Mittelhochdeutsch** im Germanistikstudium.

Zu wenig Praxis

Besonders empört das Video, dass Lehramtsstudierende bis zum Referendariat oft nur sehr wenig echten Unterricht selbst gestaltet hätten. Im Vergleich zu Ausbildungsberufen sei der Praxisanteil absurd niedrig.

Die Folge:

- Menschen merken erst spät, ob der Beruf überhaupt zu ihnen passt,
- Lehrkräfte kommen schlecht vorbereitet in die Praxis,
- Überforderung ist vorprogrammiert.

Ökonomischer und psychischer Druck

Dazu kommen allgemeine Probleme des Studiums:

- finanzielle Unsicherheit,
- Bafög-Probleme,
- Druck durch Regelstudienzeit,
- Nebenjobs,
- psychische Belastungen.

Ein besonders wichtiger Aspekt im Video ist die Angst von Lehramtsstudierenden, sich psychotherapeutische Hilfe zu suchen, weil sie Nachteile bei der **Verbeamtung** befürchten. Das wird als strukturell problematisch beschrieben und mit Burnout im Lehrberuf in Verbindung gebracht.

Befristungen und Sommerarbeitslosigkeit

Sehr kritisch wird auch die Praxis geschildert, dass Referendar:innen und Lehrkräfte zum Teil über die Sommerferien **arbeitslos gemeldet** werden oder nur befristete Verträge haben, die über die Ferien auslaufen.

Das Video wertet das als Ausdruck mangelnder Wertschätzung und als weiteres Beispiel dafür, wie kaputt das System sei.

7. Grundsätzliche Schlussfolgerung des Videos

Im Fazit verschärft das Video seine Kritik noch einmal deutlich. Die Sprecher sagen sinngemäß:

Das Schulsystem ist nicht bloß reformbedürftig, sondern **in seinem Kern fehlerhaft**.

Schule als Produktionsstätte für funktionierende Arbeitskräfte

Die zentrale ideologiekritische These lautet:

Schule sei historisch geschaffen worden, um aus Kindern Menschen zu machen, die

- Hierarchien akzeptieren,
- funktionieren,
- sich in den Arbeitsmarkt einfügen,
- Profit für andere erwirtschaften.

Damit wird Schule als Teil eines größeren gesellschaftlichen Systems verstanden, das auf **Anpassung statt Entfaltung** setzt.

Was Schule stattdessen sein sollte

Dem stellen die Sprecher ein anderes Ideal gegenüber. Schule solle ein Ort sein, an dem Kinder lernen:

- wie die Welt funktioniert,
- wie man kritisch denkt,
- wie man zusammenlebt,
- wie man sich selbst entfaltet,
- wie man die eigenen Fähigkeiten entdeckt,
- wie man solidarisch und selbstwirksam handelt.

Also nicht Ausbildung zur Verwertbarkeit, sondern Bildung zur **Selbstbestimmung** und **gesellschaftlichen Teilhabe**.

8. Neurodivergenz als Beispiel für Systemversagen

Am Ende bringt eine der Sprecher:innen eine persönliche Perspektive ein und schildert eigene Erfahrungen mit **ADHS und Autismus**.

Dieser Abschnitt ist wichtig, weil er das bisher eher strukturelle Argument konkret macht.

Das Problem des Stillsitzens

Die Sprecherin beschreibt, dass sie Lernen eigentlich liebt, aber dafür:

- Bewegung,
- eine reizärmere Umgebung,
- flexible Lernbedingungen

brauche. Gerade das klassische Schulmodell mit

- 45-Minuten-Takt,
- still sitzen,
- Gruppenraum mit vielen anderen,
- starrem Ablauf

habe ihr das Lernen massiv erschwert.

Falsche Bewertung von Verhalten

Was aus ihrer Perspektive nötig gewesen wäre, wurde im Schulsystem als Fehlverhalten interpretiert. Das führt zu einem zentralen Punkt des Videos:

Nicht das Kind „funktioniert falsch“, sondern das System ist so eng gebaut, dass viele Kinder darin scheitern müssen.

Neurodivergente Kinder erscheinen damit als besonders deutliches Beispiel dafür, wie sehr Schule immer noch an einem historischen Modell hängt, das auf Normierung statt auf individuelle Förderung setzt.

Hintergründe und Einordnung

1. Historische Tiefenstruktur

Das Video will zeigen, dass viele heutige Schulprobleme nicht isoliert zu betrachten sind. Der frühe Unterrichtsbeginn, Frontalunterricht, Fächertrennung, Glockensystem, Klassenstruktur, Noten und Selektion erscheinen im Video als Überreste eines Systems, das für **Disziplin und Verwertbarkeit** gebaut wurde.

Die eigentliche Provokation des Videos liegt also nicht in der Aussage „Schulen sind schlecht ausgestattet“, sondern in der These:

Sie funktionieren in vieler Hinsicht genau so, wie sie historisch gedacht waren.

2. Gesellschaftskritik statt bloßer Bildungskritik

Das Video ist nicht neutral-deskriptiv, sondern deutlich gesellschaftskritisch. Es verbindet Schulpolitik mit:

- Klassenverhältnissen,
- Kapitalismus,
- staatlicher Disziplinierung,
- Eliteninteressen,
- militärischer Tradition.

Deshalb wird Schule nicht einfach als Ort verfehlter Pädagogik beschrieben, sondern als Institution, die gesellschaftliche Machtverhältnisse reproduziert.

3. Spannungsfeld zwischen Reform und Neuanfang

Immer wieder stellt das Video die Frage:

Reichen Reformen überhaupt noch aus, oder müsste man Schule komplett neu denken?

Einerseits werden konkrete kleinere Reformen genannt:

- spätere Selektion,
- sinnvollerer Umgang mit Hausaufgaben,
- späterer Schulbeginn,
- bessere Ausstattung,
- mehr Geld,
- bessere Lehrkräfteausbildung.

Andererseits zweifeln die Sprecher daran, dass solche Reformen genügen, solange der Grundzweck des Systems unangetastet bleibt.

4. Pädagogische Gegenvision

Die Gegenvision im Video ist eine Schule,

- die individueller ist,
- die weniger selektiert,
- die mehr auf Lebenskompetenz setzt,
- die Kinder nicht primär für den Arbeitsmarkt abrichtet,
- die neurodiverse und sozial unterschiedliche Lebenslagen ernst nimmt.

Damit knüpft das Video an reformpädagogische, inklusive und emanzipatorische Bildungsideen an, ohne ein vollständig ausgearbeitetes Alternativmodell zu präsentieren.

Zusammenfassendes Fazit

Das Video zeichnet ein sehr kritisches Bild des deutschen Schulsystems. Seine Hauptaussage ist, dass die Probleme der Schule nicht nur aus Sparpolitik oder schlechter Organisation resultieren, sondern tief in ihrer **Geschichte und Funktion** verwurzelt sind.

Die Schule sei aus einem preußisch geprägten Modell hervorgegangen, das auf:

- Disziplin,
- Hierarchie,
- Selektion,
- Anpassung an Staat und Arbeitsmarkt

ausgerichtet war. Trotz späterer Reformen wirke dieser Kern bis heute fort.

Die konkreten Folgen seien:

- soziale Ungleichheit,
- Leistungsdruck,
- unzureichende Vorbereitung aufs Leben,
- fehlende individuelle Förderung,
- schlechte Lehrkräfteausbildung,
- Reformstau,
- mangelnde Inklusion,
- Überforderung von Schüler:innen und Lehrkräften.

Das Video plädiert deshalb nicht nur für Einzelreformen, sondern für ein grundsätzlich neues Verständnis von Schule: weg von der Produktion funktionierender Arbeitskräfte, hin zur Förderung von **selbstbestimmten, kritischen und sozial handlungsfähigen Menschen**.

Revision #3

Created 2026-06-07 16:45:03 UTC by art10m

Updated 2026-06-07 21:19:38 UTC by art10m